

Prof. Dr. Alfred Toth

Informationale Funktion des Indexes

1. Information wurde im Rahmen der Stuttgarter Schule v.a. im Zusammenhang mit der Informations- und Kommunikationstheorie, v.a. dem Signalbegriff, untersucht (vgl. Bense 1962, S. 11 ff., Bense 1969, S. 19 ff., Maser 1973, S. 131 ff.). In der Semiotik selber findet man jedoch keine direkte Zuordnung informationstheoretischer und semiotischer Begriffe, vgl. z.B. die Definition des Index in Walther (1979, S. 64):

Unter einem *Index* versteht Peirce die Beziehung eines Zeichens zu einem bezeichneten Objekt nicht im abbildenden, sondern im hinweisenden oder anzeigenden Sinne. Ein Index hat mit seinem Objekt eine direkte Verbindung, bildet mit dem Objekt einen kausalen bzw. nexalen Zusammenhang. Da der Index eine solche direkte Beziehung zu seinem Objekt besitzt, ist das Objekt ein bestimmtes, singuläres, individuelles, orts- und zeitabhängiges Objekt oder Ereignis. Indices sind z.B.: Wegweiser, Zeigefinger, Pfeil, Ordinalzahl, Eigename, Demonstrativpronomen. Indices spielen immer dann eine Rolle, wenn etwas als "hier und jetzt" existierend gekennzeichnet werden soll

2. Sprachliche Beispiele für die von Walther einzig erwähnte deiktische Funktion des Index gibt es natürlich zu Hauf. Ich habe selber in diesem „Journal“ wiederholt anaphorische und kataphorische Relationen sowie die generative Spuretheorie behandelt. Nun gibt es aber Sprachen, die nicht primär Subjekt-Prädikat-orientiert sind, d.h. nicht primär auf der logischen Grammatik beruhen, sondern deren Grundstruktur informationell ist und sich in Topik und Comment oder Thema, Rhema und Fokus gliedern lässt. Man muss nicht bis zum Chinesischen gehen, um Beispiele hierfür zu finden, die ja auch ausserhalb des Chinesischen meist an die Verwendung von Fokuspartikeln geknüpft sind, wo also der Fokus nicht allein syntaktisch, d.h. durch die Wortstellung, ausgedrückt wird. Rein syntaktisch wird die sog. funktionale (besser: informationelle) Satzperspektive im Ungarischen ausgedrückt, und ich behandle hier einige signifikante Fälle von informationalem

Index anhand des „Präfix-Strandings“ präfigierter Verben. Vgl. die folgenden kontrativen Beispiele:

- 1.a) Eltagadta, hogy látta.
- 1.b) *Er abstritt, dass er ihn sah.
- 1.c) Er stritt ab, dass er ihn sah.

Wenn ein ungarischer Satz in normaler Satzperspektive vorliegt, bleibt das Präfix beim Verb (el – tagadni). Im Deutschen muss das Präfix jedoch vom Verb obligaterweise abgetrennt werden.

- 2.a) Ha szabad, ha nem szabad, meg kell tenni.
- 2.b) *Ob es erlaubt ist oder nicht, es aus muss geführt werden.
- 2.c) Ob es erlaubt ist oder nicht, es muss ausgeführt werden.

Hier steht der Aspekt des Verbes tenni, das ja allein nur „machen, tun“ bedeutet, im Fokus (Funktion Aorist), daher wird das Präfix des Verbes abgetrennt und direkt vor dem Verb gestrandet. Im Gegensatz zur ersten Gruppe von Sätzen ist hier im Dt. das Stranding ausgeschlossen.

- 3.a) Bár tudta, nem mondta meg.
- 3.b) Obwohl er es wusste, teilte er es nicht mit.

Hier wird im Gegensatz zur letzten Gruppen das Präfix nicht nach vorn, sondern nach hinten transportiert, denn das im Fokus stehenden nem negiert primär das Verb und nicht sein aoristisches Präfix. Nur dieser eine von drei Fällen ist also im Deutschen grammatikalisiert.

4. Zusammenfassend beobachten wir in der topikprominenten ungarischen Sprache, dass wegen der Regel, dass fokale Elemente immer direkt dem Verb vorangehen, präfigierte Verben gestrandet werden, und zwar gibt es ein doppeltes Stranding: rückwärts und vorwärts, abhängig davon, was für ein Element im Fokus steht. Semiotisch bedeutet dies eine doppelte Möglichkeit informationaler Gliederung des Satzes durch den indexikalischen

Objektbezug, parallel und ergänzend zur bisher einzig behandelten ebenfalls doppelt (ana- und kataphorisch) wirkenden deiktischen Funktion des Index.

Bibliographie

Bense, Max, Theorie der Texte. Köln 1962

Bense, Max, Einführung in die informationstheoretische Ästhetik. Reinbek 1969

Maser, Siegfried, Grundlagen der allgemeinen Kommunikationstheorie. 2. Aufl. Berlin 1973

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

10.6.2011